

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 16

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

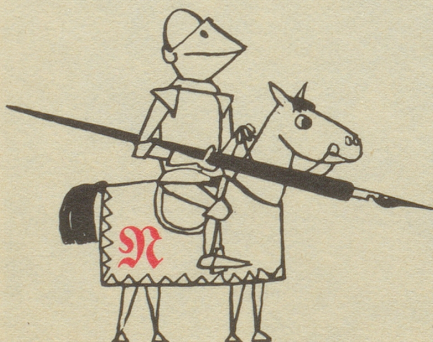
Schwarzer Terminkalender und geheiligte Tradition

Ritter Schorsch sticht zu

Wie haben wir doch alle wahnsinnig viel zu tun! Der eine klagt's stolz dem andern, und wer nicht gleich mit einer deutlichen Spur von Bewunderung bemitleidet wird, ist tief beleidigt. Die Geschäftigkeit «an sich» feiert Triumphe wie nie zuvor. Der Superemseige ist zur verpflichtenden Norm derer geworden, die sich zur Elite rechnen.

Aus den imposanten Fassaden, die solcherart vor der Umwelt errichtet werden, beginnt es aber sandig zu rieseln, sobald nach dem Inhalt dieser ganzen gigantischen Gschafthuberei gefragt wird. Da wimmelt es nämlich dermaßen von Lappalien, daß am Ende der blanke Zweifel übrigbleibt, ob der Mann mit dem vollgekritzelten Terminkalender denn überhaupt je dazu komme, etwas Ernsthaftes und Wichtiges zu tun. Ein absurder Betrieb nämlich, vorwiegend aus unablässigen Sitzungsbesuchen (ohne Zeit zur Vorbereitung) bestehend, frißt die vorhandenen Energien Tag für Tag nahezu vollkommen auf.

Ritter Schorsch hatte sich unlängst an einer Tafelrunde mit kantonaler Regierungsprominenz die bewegten Klagen derer anzuhören, die angeblich von uns, dem bisweilen mißmutigen und bisweilen gnädigen Souverän, in Trab gehalten werden. Dabei ist vorweg anzumerken, daß der Ritter durchaus zu denen gehört, die einen angestregten öffentlichen Dienst zu respektieren wissen. Aber was da – andererseits – von den Herren in überaus würdigen Exekutiven fürs Vaterland geleistet wird, gehört manchmal in die Bezirke der reinen Komik: Da läßt sich – zum Beispiel – einer jährlich drei oder vier oder fünf Tage-reisen kosten, um höchstpersönlich als Vorstandsmitglied eines sehr entfernt liegenden Säuglingsheimes zu fungieren, nur weil der Kanton ein Anteilchen der Finanzierung aufbringt – als wäre das Prinzip des Delegierens noch nicht erfunden. Dafür fällt dann mit auch schon fast wieder erheiterndem Pathos der Spruch, man könne unmöglich drei Departemente verwalten und dann erst noch in die Zukunft blicken.



Du lieber Himmel! Was reden wir eigentlich ohne Unterlaß von äußern Reformen, die Wunder bewirken sollen, während in so verheerenden Dimensionen die Bereitschaft fehlt, das Wichtige vom weniger Wichtigen und dieses nochmals vom Unwichtigen zu scheiden – nur weil dies und jenes «immer so war» und folglich zu den berühmten Traditionen rechnet. Dabei bestünde die sinnreichste Ueberlieferung darin, den kritischen Geist ohne Unterlaß auch Ueberlieferungen durchdringen zu lassen! Man würde damit zeitig viel faulen Zauber los.